

Korrespondenzen.

Von unserem hochangesehenen Kollegen Geh. San.-Rat Dr. Max Meyer (Berlin), der seit der Begründung dieser Wochenschrift zu ihren Abonnenten gehört, erhalten wir die folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung. Wir glauben uns diesem Wunsche nicht entziehen zu können, um so weniger, als die darin niedergelegte Anerkennung mit den sehr zahlreichen mündlichen und schriftlichen Kundgebungen anderer Kollegen (aus dem In- und Auslande) übereinstimmt.

D. Red.

Berlin, den 12. 12. 1918.

An die Redaktion der D. m. W.!

Es ist mir Bedürfnis, Ihnen meinen Dank auszusprechen für die kurze, aber deutliche politische Ausführung unter den „Kleinen Mitteilungen“ in Nr. 50 Ihrer Wochenschrift. Der Hinweis auf die harten Maßnahmen der Feinde gegen uns in bezug auf die der Volksgesundheit drohenden Gefahr ist ganz im Sinne der Einleitung der ersten Nummer dieser von P. Börner gegründeten Wochenschrift „Unsere Ziele“ (25. September 1875) geschrieben.

Während der ganzen Kriegszeit habe ich mit Interesse die kurzen wöchentlichen Kriegsberichte und ihre Beleuchtung verfolgt, deren Schärfe durch den bescheidenen Platz unter den „Kleinen Mitteilungen“ nicht beeinträchtigt worden ist. Hoffentlich führen Sie diese freien Aussprachen auch über den Friedensschluß hinaus fort.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit dankbar der gesamten medizinischen Presse gedenken, die trotz der ungeheuren Schwierigkeiten es ermöglichte, die Zeitschriften pünktlich wie im Frieden erscheinen zu lassen. Nicht nur die Kollegen im Feld haben, wie ich weiß, diese hervorragende Leistung der Redaktionen hochgeschätzt, sondern ganz besonders diejenigen, die, wie ich, am Anfang des Krieges erkennen mußten, daß sie, für den Felddienst nicht mehr brauchbar, sich auf bescheidenen Heimatdienst beschränken mußten. Die Erfahrungen unserer Kollegen im Felde, die wissenschaftlichen Errungenschaften und ihre Verwertung für die dauernde Verbesserung der Feldsanitätsordnung besonders auf dem Gebiete der Hygiene wurden uns schnell und reich-

haltig geboten. So konnten wir wenigstens geistig regen Anteil nehmen an der Fürsorge für unsere Feldgrauen.

Darum Dank der medizinischen Presse und ihren Führern! Ich glaube, daß viele Herren Kollegen mit mir gleich empfinden.

Max Ph. Meyer.